

Teltower Kreisblatt.

Erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten und die S. C. Huber'sche Verlags-Handlung in Berlin.



Abonn. pro Quartal 8½ Sgr. — Inserate, die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile berechnet.

Redigirt von Dr. Andreas Sommer.

No. 20.

Charlottenburg, den 15. November

1856.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in R.-Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Scheder in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Liese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach.

Bekanntmachung.

Die Orts-Behörden des Kreises, welche mit der Anzeige über das Resultat der Maaß- und Gerichts-Revision noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 8 Tagen, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 Sgr., zu erstatten.
Teltow, den 7. November 1856.

Der Landrath.
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Den Magistrat zu Cöpnick, sowie die unten genannten Orts-Vorstände fordere ich auf die in Folge meiner Verfügung vom 9. Januar c. erstatteten Berichte, betreffend das Schornsteinfeger-Wesen, noch durch die Angabe der dort vorhandenen Schornsteine zu vervollständigen, und binnen 8 Tagen darüber, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 1 Thlr. an mich zu berichten.
Teltow, den 7. November 1856.

Der Landrath.
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

An den Magistrat zu Cöpnick und die Orts-Vorstände zu Ahrensdorf, Christindorf, Etabl. bei Cöpnick, Funkenmühle, Gallan, Glasow, Gräbendorf, Etabl. vor dem Halle'schen Thore, Jühnsdorf, Niekebusch, Klein-Köris, Lüdersdorf, Mariendorf, Mittelmühle, Neu-Schöneberg, Sputendorf, Tempelhof, Treptow, Tiefensee und Wolziger Mühle.

Bekanntmachung.

Der Dr. Behrend zu Berlin hat unter der Bezeichnung:
„Hülfsleistungen bei Lebensgefahr und plötzlichen Unglücksfällen bis zur Ankunft eines Arztes“
eine leicht faßliche, kurze Anleitung herausgegeben, welche sich zur Verbreitung in weiteren Kreisen empfiehlt, und deshalb von dem Königl. Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg empfohlen wird. Indem ich dies hiermit zur Kenntniß der Orts-Behörden bringe, bemerke ich, daß obengedachte Anleitungen das Exemplar zu 6 Sgr. aus dem Verlage der Gebrüder Scherl, Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 77, zu beziehen sind.
Teltow, den 7. November 1856.

Der Landrath.
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

An sämtliche Orts-Behörden des Kreises.

Bekanntmachung.

In gleicher Weise, wie zwischen den diesseitigen und den Regierungen von Sachsen, Hannover, Braunschweig, Kurhessen, Lauenburg, Anhalt-Deßau, Oesterreich und Baiern ist nunmehr auch zwischen der Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Regierung und dem Preussischen Gouvernement ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die von den competenten Behörden des einen Staates ausgestellten Leichenpässe für ausreichend erachtet werden, um den Transport von Leichen auch im Gebiete des anderen Staates zu gestatten.

Von dem Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Staats-Ministerium ist demzufolge der Herzoglichen Regierung, Abtheilung des Innern und der Polizei, für dringende Fälle auch den Kreisämtern Ballenstedt, Bernburg und Coswig die Ausstellung von Leichenpässen übertragen worden.

Die Magistrate und Orts-Polizeibehörden des Kreises setze ich hiervon zur Nachachtung in Kenntniß.
Teltow den 11. November 1856.

Der Landrath.
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,
Regierungs-Assessor.

An sämtliche Magistrate und Orts-Polizeibehörden des Kreises.

Bekanntmachung.

In Bitterbog ist eine

„Börse für landwirthschaftliche Erzeugnisse aller Art“

gegründet und solche am 1. November c. im Kaufmann Rosenfeld'schen Hause abgehalten worden.

Es waren mehr Verkäufer als Käufer am Platze, und wurde daher auch nur in wenigen Artikeln gehandelt.

Der Roggen ist in einer Post von 10 Wispeln à 86 Pfd. pro Scheffel, zu 45 Thlr. pro Wispel gehandelt. Die Kartoffeln sind mit 15 Sgr. pro Scheffel bezahlt worden.

Die nächste Productenbörse findet

Mittwoch den 19. November c., von 10 bis 1 Uhr Vormittags, statt, indem ein zahlreicher Besuch derselben erwartet wird.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß der Preis-Eingesehenen. Teltow, den 11. November 1856.

Der Landrath.
In Vertretung (gez.) Hesselbarth
Regierungs-Assessor.

Himmel und Hölle.

Sowie die Brust des Athems,
Bedarf das Herz der Liebe;
Nur aus der Liebe wachsen
All seine Himmelstriebe.

Fehlt Liebe d'rin, so wird es
Zu einer Eiden Stätte,
Zu der sich Satans Engel
Hindrängen um die Wette.

Und wenn davon es voll ist,
Beginnt darin ein Leben,
Wie es die Leidenschaften
Des Herrn der Hölle geben:

Der Liebe Himmelsstrahlen
Vertreten Teufelsfeuer
Und Eden's sel'ge Engel
Der Hölle Ungeheuer;

Und wenn das Leben endet,
So sinkt mit solchem Herzen
Die Seele in den Abgrund
Von ew'gen, ew'gen Schmerzen;

Drum, Mensch, laß nie die Liebe
In deinem Herzen sterben,
Denn nur durch Liebe kannst du
Den Himmel dir erwerben.

Aus der öffentlichen Welt.

Es giebt Leute, welche fort und fort Pulver in der Luft riechen und den Krieg für etwas Unvermeidliches ansehen. Diese Leute finden sich vorzugsweise unter den Capitalisten. Dieser Umstand ist eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Geldklemme, denn er erfüllt die Geldleute mit Besorgniß in Bezug auf die Anlage ihrer Capitalien. Sie trauen weder den Actien auf industrielle Unternehmungen noch den Hypotheken auf Häuser; sie finden die einzige Sicherheit im Besitz von Grund und Boden, der dadurch noch auf längere Zeit Aussicht hat, in seinem Werthe immer höher zu steigen. Man beruft sich auf die geschichtliche Erfahrung, daß allen großen Kriegen eine Zeit unheimlicher Ungewißheit, wie sie heut zu Tage sich geltend macht, vorangegangen ist; auf die vielen schwebenden Fragen, die der Pariser Friedensschluß theils ohne Lösung, theils ohne Erörterung gelassen hat; endlich auf die von der einen oder der andern Seite unerfüllt gebliebenen Stipulationen, die fort und fort zu Reibungen treiben und durch dieselben die Gemüther in ängstlicher Spannung erhalten: Aber allem dem steht die ganz eigenthümliche Verschlungeneheit der heutigen Interessen der Staaten, so wie nicht minder die hohe Betonung entgegen, welche von allen Seiten auf den materiellen Wohlstand der Völker gelegt wird. Auch werden die Differenzen, die hier und da zwischen den Staaten eintreten, von der Zeitungs-Presse, welche des lieben Brotes wegen gezwungen ist, ihre Leser in fortwährender Spannung zu erhalten nur selten nach ihrem wahren Charakter dargestellt, sondern mit allerlei spannenden Zuthaten versehen, durch welche sie häufig ein ganz anderes Ansehen bekommen, als sie wirklich haben. Ich will hierüber keine psychologische Vorlesung halten; ich will nur noch eine andere Hauptursache der Geldklemme berühren, unter der gegenwärtig ganz Europa leidet. Sie besteht in der übermäßigen Beanspruchung des Geldmarktes durch die unzähligen Actienunternehmungen und Eisenbahnbauten. In Frankreich sind an Eisenbahnen nur 4411 Kilometer im Betriebe, da-

gegen 4320 Kilometer (circa 550 Meilen) im Bau, ungeachtet die Concessionen, welche sich die Regierung für weitere Unternehmungen vorbehalten hat. Das Capital, das zur Vollendung dieser im Bau befindlichen Bahnen nöthig ist, beläuft sich auf 400 Millionen Thaler. Eine ähnliche Meilenzahl, wie in Frankreich, ist in Deutschland in Angriff genommen und in Rußland concessionirt. In den außerdeutschen österreich. Ländern, sowie in Spanien, Italien, Schweden wird nicht minder eifrig gebaut. Berechnet man die Kosten aller dieser Bahnen, die sämmtlich in kurzer Zeit fertig werden sollen, so kommt man auf die enorme Summe von circa 1 Milliarde Thaler, welche herbeigeschafft sein will. Dabei ist von den unzähligen Actien-Unternehmungen anderer Art, welche ebenfalls enorme Summen absorbiren, abgesehen. Kein Wunder, daß die großen Geldreservoirs augenblicklich in einer Weise erschöpft erscheinen, wie das noch nicht dagewesen ist, doch ist die Zeit nicht fern, wo sie sich als die Centren der Geldcirculation desto reicher wieder füllen werden. Dann wird an die Stelle des jetzigen Geldmangels Geldüberfluß treten, wenn bis dahin nicht neue, viel Geld absorbirende, Unternehmungen in Gang gekommen sind. Letzteres steht jedoch sicher zu erwarten, denn mittlerweile werden durch Befestigung des Friedens die unheimlichen Besorgnisse wohl beseitigt werden, welche seit einiger Zeit die Gemüther der Verzehrsmänner in immer größerer Anzahl erfassen. — Großes Interesse erregt die von Sr. Majestät dem König berufene kirchliche Konferenz, welche ihre Beratungen mit den Anträgen auf Revision der Grundzüge einer Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen am 4. Nov. begonnen hat. Der Referent, Consistorialrath Liedtke aus Marienwerder erklärte sich im Allgemeinen gegen jede principielle Aenderung, doch wünschte er in einzelnen Punkten eine Erweiterung der Befugnisse der Gemeinde-Kirchenräthe. Von den drei Correferenten wünschte der Generalsup. Dr. Sartorius, daß die Grundzüge nach den provinziellen Ordnungen umgestaltet und die Patrone als außerordentliche oder Ehrenmitglieder in die Gemeinde-Kirchenräthe aufgenommen, der Sup. Stiller aus

Krischwis, daß die Grundzüge den Bekenntnißstand zu größerer Klarheit bringen der Sup. Schulz aus Berlin, daß sie in allen wesentlichen Punkten beibehalten werden möchten. Die Versammlung einigte sich dahin: 1) daß die bestehende Gemeindeverfassung weiter zu entwickeln, 2) daß eine Revision derselben unter Berücksichtigung der provinziellen und localen Verhältnisse vorzunehmen, 3) daß dabei das Recht der Confession zu schärferem Ausdruck zu bringen, 4) daß der Bekenntnißstand in den Gemeindestatuten auszusprechen, 5) daß aus den Grundzügen Alles was die Rechte des Patronats beeinträchtigt, zu entfernen, 6) daß dem Patron von allen Verhandlungen und Beschlüssen des Gemeinde-Kirchenraths zu gewähren 7) daß dem Patron unter Voraussetzung seiner kirchlichen Qualification Sitz und Stimme im Gemeinde-Kirchenrathe einzuräumen, 8) daß der Patron gleich jedem andern Gliede des Gemeinde-Kirchenraths der Aufsicht und Disciplin der geistlichen Obren zu unterwerfen, 9) daß der Vorsitz im Gemeinde-Kirchenrathe dem Pfarrer zu bestimmen, 10) daß neben dem in den Grundzügen angeordneten Wahlmodus auch eine Denomination durch den Superintendenten auf Vorschlag des Pfarrers und unter dem Vorbehalt des votum negativum für die Gemeinde zu gestatten sei.

Der falsche Sebastian.

(Fortsetzung und Schluß.)

Stolz und mit erhobenem Haupte erschien der Gefangene vor dem spanischen Vicekönig und forderte ihn herablassend auf, sich zu bedecken. Als aber der Spanier ihm seine Kühnheit verwies, erwiderte er: Guer Betragen, als kenntet Ihr mich nicht, ist wahrlich sehr sonderbar. Seid Ihr nicht zwei Mal als Gesandter meines Oheims Philipp bei mir gewesen und ist nicht selbst der Degen, welchen Ihr hier an Eurer Seite tragt, ein Geschenk von mir? — Nach anderer Meinung soll er den Vicekönig daran erinnert haben, daß er ihm einst einen Degen und seiner Gattin einen Brillantring geschenkt habe. Letzterer habe ihm darauf ein ganzes Bund voll Degen und Juwelen seiner Frau vorlegen lassen, und sogleich habe der Gefangene nicht nur die rechten Stücke herausgefunden sondern auch zum Erstaunen aller Anwesenden an dem Juwel eine Stelle gezeigt, wo man unter einem verborgenen Schieber den Namen Sebastian fand.

Trotzdem wurde er auf einen Esel gesetzt, so in ganz Neapel als ein Betrüger umhergeführt, und dann auf die Galeeren geschickt. Bald nachher aber mußte er auf Befehl des Hofes nach Spanien gesandt werden und da bei seiner Auskunst an der spanischen Küste ganz Portugal in Bewegung gerieth, so brachte man ihn in eine entlegene Burg. Hier starb er schon nach kurzer Zeit, ohne daß ihm, wie den früheren falschen Sebastianen, öffentlich der Prozeß gemacht worden wäre. Ob sein Tod ein natürlicher war? Darüber schweigen die Nachrichten. Wahrscheinlich aber ist es, daß er ein Opfer der Herrschsucht und einer grausamen Politik geworden ist. Nie hat man von dem Unglücklichen wieder etwas gehört, dessen Geschichte ein ungemeines Aufsehen in der ganzen Welt erregte und den sehr viele aufgeklärte Männer seiner Zeit nicht für einen Betrüger gehalten hatten.

Sechzig Jahre lang blieb Portugal eine spanische Pro-

vinz, bis im Jahre 1640 das Volk sich erhob und den damaligen Herzog von Braganza als Johann den Vierten auf den Thron des wieder unabhängig gewordenen Landes erhob.

Aus den Türkenkriegen des sechszehnten Jahrhunderts.*)

Seitdem die Türken im Jahre 1453 Constantinopel erobert und dasselbe unter dem Namen „Stambul“ zur Hauptstadt ihres Reiches erhoben hatten waren sie im Laufe der folgenden Zeit durch eine Reihe der außerordentlichen Siege zu so großer Macht und Herrschaft emporgestiegen, daß sie unter Soliman dem Zweiten, wenn nicht als die mächtigste, so doch als die gefürchtetste Nation des Erdballs betrachtet wurden. Soliman, der im Jahre 1520 den Thron bestieg, war ohne Zweifel einer der bedeutendsten und heldenmüthigsten Monarchen seines Zeitalters, und viele Jahre hindurch sind seine zahlreichen Heere, die er von Sieg zu Sieg führte, in Europa wie in Asien und Afrika der Schrecken der Fürsten und ihrer Völker gewesen. Erst als Greis und gegen das Ende seiner langen und thatenvollen Regierung wurde der stolze Eroberer von dem wankelmüthigen Kriegsglück verlassen, und bei der ewig denkwürdigen Belagerung von Malta sah er zum ersten Male seine barbarischen, aber bisher noch niemals überwundenen Waffen mit Schmach und Schande bedeckt. Noch aber lebte die Kraft in ihm, sich für diese Demüthigung zu rächen; schnell bemächtigte er sich daher der Insel Scio, ließ die italienischen Küsten verheeren und that endlich im Jahre 1566 einen Einfall in Ungarn, wo er die Stadt Sigeth belagerte.

Dieser Grenzort, der inmitten einer morastigen Gegend eine sehr feste Lage hat und damals als eine Vormauer Steyermarks wider die Türken galt, war nur mit 2500 Kriegersleuten unter dem Oberbefehl des Grafen Nikolaus v. Briny besetzt. Als nun das große türkische Heer diesem unbedeutenden Häuflein gegenüberstand, verband sich dasselbe durch einen feierlichen Eid: zu kämpfen bis auf den letzten Mann und mit einander zu leben und zu sterben! Vielen unserer Leser wird es bekannt sein, in wie hochherziger und ritterlicher Weise die tapfere Schaar ihr Wort gehalten hat. Lange widerstand sie mit unerschütterlichem Muth der ganzen feindlichen Macht und als alle Festungswerke vernichtet waren und endlich auch das Schloß, die letzte Zufluchtsstätte der Wackeren, in Flammen stand, that der heldenmüthige Briny an der Spitze von 300 auserlesenen Soldaten einen Ausfall und starb im Gewühle eines blutigen Kampfes. Die Türken schnitten ihm hierauf das Haupt ab, trugen es als Siegeszeichen in ihrem Lager umher und erstiegen sodann die Ruinen der eroberten Festung, deren Besitz sie mit dem fast unglücklichen Verluste von 36,000 Kriegern theuer genug erkaufte.

Soliman erlebte diese Eroberung nicht. Im 74. Jahre seines Lebens und im 46ten seiner ruhmvollen Regierung war er einige Tage vorher zu Fünfkirchen an einem bössartigen Fieber gestorben. Sein Feldherr Mahomet verschwieg seinen Tod, bis der Sohn und Nachfolger des Verstorbenen,

*) Dem bei J. C. Hüber in Berlin erschienenen Geschichtsreue entnommen.

Selim der Zweite, im Lager angelangt war. Dieser aber setzte den Krieg nicht fort, sondern schloß mit Maximilian, dem damaligen deutschen Kaiser und König von Ungarn, einen Waffenstillstand und zog seine Truppen aus Ungarn zurück.

Selim hatte die ungebrochene Macht seines Vaters, aber nicht die großen Eigenschaften desselben geerbt. Von früher Jugend an alle Leppigkeit und Wollust, besonders aber den Freuden der Tafel ergeben, trug er nach seiner Thronbesteigung selbst kein Bedenken, sich, dem Geheze des Propheten zuwider, öffentlich im Weine zu berauschen. Es ist ihm daher wohl zuzutrauen, daß der köstliche rothe Wein, welcher auf Cypern wächst, in so hohem Grade seine schwelgerischen Begierden erregte, daß er einzig und allein aus diesem Grunde den Venetianern jene schöne Insel zu entreißen gedachte. Gleichzeitige Schriftsteller theilen diese Anekdote mit, und mag dieselbe nun auf Wahrheit beruhen oder nicht, so steht doch so viel fest, daß der trunksüchtige und sonst allen kriegerischen Unternehmungen abgeneigte Selim kaum zur Regierung gelangt war, als auf seinen Befehl auch schon eine Menge von Schiffen ausgerüstet und die umfangreichsten Vorbereitungen zu einem großen Eroberungszuge getroffen wurden. Alle Welt sah das drohende Unwetter heraufziehen, Niemand aber wußte sich zu erklären, gegen wen dasselbe inmitten des nach allen Seiten hin abgeschlossenen Friedens gerichtet sein könnte, bis Selim endlich zum allgemeinen Erstaunen das Räthsel löste und seinem zu Pferde und unter freiem Himmel versammelten Divan erklärte, daß es Cypern sei, welches er mit Krieg zu überziehen gedente.

Der Großvezier Mahomet gab sich alle Mühe, von diesem, seiner Meinung nach, abentheuerlichen Unternehmen abzurathen. Der Admiral Piali aber und der Pascha Mustafa, dem nachher die Ausführung des Krieges anvertraut wurde, sprachen mit vielem Eifer dafür, und bestrebten sich, dem Divan zu beweisen, daß Cypern in einer alten Abhängigkeit von Egypten stehe, und daß folglich die Türken seit der Eroberung des mamelukischen Reiches die begründetsten Ansprüche auf diese Insel hätten; im Uebrigen sei es eine Schande für die Türken, daß ihre Macht zur See nicht der zu Lande gleich sei, und daß, trotz der Größe und des Ruhmes ihrer Armeen, ihre Flotten sich noch immer gezwungen sähen, die Segel vor den Schiffen der Venetianer zu streichen, die sich zu Herren des adriatischen Meeres gemacht.

Diese Vorstellungen, welche den sonstigen Wünschen des Sultans entsprachen, trugen über die Gründe und Bedenklichkeiten des Großveziers den Sieg davon, und fest und unwiderruflich wurde der Krieg gegen Cypern beschlossen.

Die Insel Cypern, im mittelländischen Meere zwischen Kleinasien und Syrien gelegen, umfaßt auf einer fast dreieckigen Fläche einen Raum von ungefähr 343 Quadratmeilen, und wird von einem hohen Gebirge durchschnitten, das sich vom Mittelpunkte aus in vier höchst malerischen Vorgebirgen bis an die Küsten erstreckt und in seinen Thälern die wunderbarste Fruchtbarkeit und all' jenen Reichthum und jene Schönheit birgt, wie sie nur die liebevolle Hand einer gütigen Natur zu spenden und auszustreuen vermag. Immer grüne und blühende Bäume, edle Südirüchte aller Art, Palmen und Orangen, Datteln und Feigen, Lorbeern und Trauben erblickt das Auge, wohin es sich wenden mag; in üppiger Fülle wuchern überall an fruchtbeladenen Granatbäumen die

safreichsten Melonen empor, und aus den Waldungen voll der edelsten und feinsten Hölzer senden Tausende von herrlichen Kräutern und Blumen ihre starken und würzigen Düfte weit in das Land hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Böhmen ward bei einem großen Scharmützel der preußischen Truppen mit den Kroaten und Husaren des General Madasti ein Gemeiner vom damaligen Freibataillon von Wunsch durch die Wade geschossen. Da er stark blutete, so blieb er zurück lehnte sich an einen Baum und war eben im Begriff, sich den einen Ärmel aus dem Hemde zu schneiden, um sich damit zu verbinden, als der König geritten kam. „Was machst Du hier?“ fragte er. — „Ihre Majestät, ich will meinen Fuß verbinden, er blutet so stark, damit ich bald wieder beim Bataillon bin.“ — „Ei, Du bist nicht klug!“ — antwortete der König, „geh' nur zurück und laß Dich verbinden.“ Der Monarch jagte darauf weiter, und hielt auf einer Anhöhe, die Aktion genauer zu beobachten und schnelle Befehle zu ertheilen. Nach einer Viertelstunde erschien der Verwundete und eilte mit starken Schritten beim Könige vorbei. Friedrich zeigte ihn seiner Suite mit den Worten: „Sehen Sie Messieurs, da geht unser tapfere Soldat.“ Nach der Aktion, als die Oesterreicher zurückgetrieben waren, erkundigte sich der König nach dem Blessirten, und erfuhr, daß er in seiner Compagnie gestanden und tapfer mitgeschossen hätte. Er ließ ihn zu sich rufen, und fragte ihn, ob er schreiben könne. — „D ja, Ihre Majestät, recht gut!“ lautete die Antwort. — „Nun, so soll Er Feldwebel unter des Herzogs von Bevern Regiment sein; forge Er für Seine Gesundheit,“ sagte der König, ihm noch ein Geschenk an Gelde reichend.

Das von der Dragoner-Eskadron des leichten Garde-Kavallerie-Regiments, jetzt Garde-Dragoner-Regiment, bei Haynau (26. Mai 1813) angegriffene französische Quarré gab sein Feuer mit großer Ruhe und in großer Nähe ab, wodurch wohl der fünfte Theil der Eskadron, mit ihm die Premier Lieutenant v. Stein und v. Eisebeck, theils blessirt, theils getödtet wurde. Die Masse jedoch prallte gegen das Quarré so nahe an, daß die Reiter mit ihren Klingen die Bayonette erreichten; dann lautlos still, eine Minute fast, hielt die Eskadron und stand der Feind! — Da ruft plötzlich der Unteroffizier Kumbauer: „Hier ist ein feiger Kerl, vorwärts Dragoner!“ und giebt seinem heftigen Pferde die nicht gewohnten Sporen, daß es im gewaltigen Sprunge mit seinen Hufen den vorbezeichneten schwankenden feindlichen Soldaten zu Boden schlagend, in das Quarré einbricht. Gleichzeitig stürzte der Unteroffizier Schmidt mit gewaltigem Sprunge in das enggeschlossene Quarré. Wie ein Keil schoß nun die Eskadron diesen beiden Braven nach und das Quarré war gesprengt.

Getreidepreise am 13. November in Berlin.
Weizen: 65—96 Thlr. bez. — Roggen: 49—51 Thlr. — Gerste: 40—45 Thlr. — Hafer: 24—28 Thlr. — Rüböl: 17½ Thlr. — Spiritus ohne Faß: 30½ Thlr.

Öffentliche Anzeigen.

Tages-Neuigkeiten.

Gestohlen: Am 6. October c. von einem nach Spandau fahrenden Frachtwagen: ein Coltis Leder, 1 Etr. 5 Pfd. schwer, sign. S. S. No. 271 in grauer Leinwand. — Am 8ten d. M. aus unverschlossener Wohnung des Hauses Kirchstraße Nr. 14: eine zweigehäufige silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und deutschen Zahlen.

Am 8ten d. M. erlitt der acht Jahre alte Knabe W. Willmersdorferstraße Nr. 36 bei den Eltern wohnhaft, beim Ausgleiten in der Berlinerstraße einen Bruch des rechten Unterschenkels.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in diesem Monate von Amtswegen bewirkten Nachwiegens der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister, sind nachstehende Resultate gewonnen worden:

Es hatten gebacken:

1. Das größte Hausbackenbrod: für 5 Egr. 4 Pfd. 15 Loth: der Bäckerstr. Sudhoff, Spreestr. 26.
2. Das größte Schwarzbrod: für 5 Egr. 4 Pfd. 25 Loth: der Bäckerstr. Braun, Spreestr. 6.
3. Das größte Weißbrod: für 2 Egr. 1 Pfd. 12 Loth: der Bäckerstr. Sorge, Berlinerstr. 14.
4. Die größten Semmel: für 2 Egr. 1 Pfd. 2 Loth: der Bäckerstr. Grischow, Berlinerstraße 19.
- der Bäckerstr. Fiocati, Berlinerstr. 4.
5. Das kleinste Hausbackenbrod: für 5 Egr. 3 Pfd. 24 Loth: der Bäckerstr. Behm, Schloßstr. 12.
6. Das kleinste Schwarzbrod: für 5 Egr. 4 Pfd. 8 Loth: der Bäckerstr. Behm, Schloßstr. 12.
7. Das kleinste Weißbrod: für 2 Egr. 27 Loth: der Bäckerstr. Köhler, Neue Berlinerstraße 6.
8. Die kleinsten Semmel: für 2 Egr. 26 Loth: der Bäckerstr. Köhler, Neue Berlinerstraße 6.

Charlottenburg, den 11. November 1856.
Königliches Polizei-Amt. M a a ß.

Bekanntmachung.

Für die hier selbst abzuhaltenen Pferdemarkte hat sich das Bedürfnis von Stallungen zur Aufnahme der besseren Pferd-Gattungen, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes, der Spreestraße, herausgestellt.

Die betreffenden Hausbesitzer werden daher aufgefordert, dergleichen Räumlichkeiten, wofür ihnen durch das Stallgeld ausreichende Entschädigung erwachsen dürfte, einzurichten, und wie dies geschehen, dem Magistrate anzuzeigen, damit die darauf reflectirenden Pferdeshändler bei der speciellen Bekanntmachung der Marktstage sofort dahin verwiesen werden können.

Charlottenburg, den 11. November 1856.

Der Magistrat.

Weist-Verkauf.

Es sollen am 22sten d. M., Vormittags 11 Uhr, mehrere confiscirte, zum Fischereibetriebe unbrauchbar gemachte Fischernetze und zwei alte Schießgewehre in unserm Amtsolale hier selbst, Mühlendamm Nr. 1 zwei Treppen hoch, an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Berlin, den 5. November 1856.

Königl. Domainen-Polizei-Amt
M ü h l e n h o f.

Am Dienstag den 18ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen in Charlottenburg, Schloßstraße Nr. 2: Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräth, am Mittwoch den 19ten d. M., Nachmittags 2 Uhr in Briz bei dem Mühlenmeister Knuth eine Schachtel Backsteine und eine Quantität altes Holz versteigert werden.

S h m,

Königl. Kreisgerichts-Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Lebensmitteln für das hiesige königliche Garnison-Lazareth pro 1857 soll im Wege der Submission den Mindestfordernden contractlich übertragen werden. Alle Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre Offerten bei der unterzeichneten Commission bis zu dem auf den 24sten d. M., Morgens 8 Uhr, angeetzten Submissions-Termin versegelt einzureichen.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, Kirchplatz Nr. 2, täglich von 11—2 Uhr einzusehen.

Charlottenburg, den 12. November 1856.
Königliche Lazareth-Commission.

Auf Grund der mir erteilten polizeilichen Concession habe ich in dem Hause Nr. 26 Berlinerstraße hier in Nixdorf ein Bureau errichtet, in welchem folgende Geschäfte von mir besorgt werden:

- 1) die Anfertigung aller in das Geschäfts- und Familienleben eingreifenden schriftlichen Aufsätze, und werde ich mir dabei die mühsamsten Ermittlungen und Aufklärungen angelegen sein lassen, auch streitige Forderungen cessionweise übernehmen, und einziehen; in Separations- und Abwägungs-Geschäften von Reallasten Rath erteilen, mich auch etwaiger gewünschter Assistenzleistungen unterziehen;
- 2) den An- und Verkauf von Landgütern, sowie von ländlichen Besitzungen aller Art und von städtischen Grundstücken, sowie deren Vermietungen, Pachtungen und Verpachtungen;
- 3) die Vermittelung von Geldgeschäften, An- und Verkauf von Hypotheken und Wechseln, sowie sonstiger Darlehens-Geschäfte.

Ich werde bei allen diesen Geschäften mit der größten Pünktlichkeit und Reellität verfahren, mich überhaupt aber nur auf reelle Geschäfte einlassen, und da ich die Oekonomie

praktisch erlernt, auch mehrere Jahre als Oekonom conditionirt habe und daher mit den ländlichen Verhältnissen bekannt bin, glaube ich bei Vermittelung der ad 2 bezeichneten Geschäfte nützlich werden zu können, und wolle daher ein geehrtes Publikum sich mit vollem Vertrauen an mich wenden.

E r n s t S c h u b e r t,
vormaliger Bürgermeister.

Die Pelzwaarenhandlung

von

W. Gehrke,

Kürschnermeister,

Scharrnstraße Nr. 7

Ecke des Kirchplatzes,

empfeht sich mit seinem Lager von Pelzen, Fußtaschen, Muffen, Kragen, Manschetten, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden schnell und dauerhaft ausgeführt

Noabiter Colosseum.

Alt-Noabit Nr. 10

Donnerstag den 20. November:

Grandioses

Chokoladen-Kränzchen

mit

den bekanntesten mannigfachen Belustigungen bei dem nachfolgenden

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. — des Tanzkränzchens 7 Uhr.

zur Nachricht:

|| Diese Kränzchen finden alle ||

|| 14 Tage bestimmt statt. ||

— Restauration à la carte. —

N. Hofer.

Donnerstag den 20. November Abends, frische Wurst Wallstraße Nr. 1.

Gastwirth Nürnberg.

1 auch 2 kleine Kinder finden bei anständigen Leuten Kost und Pflege. Das Nähere Schloß- und Scharrnstraßen-Ecke bei

Weißbach.

Ein Mädchen von außerhalb, welches noch im Dienst steht, sucht Todesfalls halber zum 1sten Januar ein anderweitiges Unterkommen als Hausmädchen oder für Alles. — Zu erfragen Alte Berlinerstraße Nr. 16, unten links.

Ordentliche Leute finden gute Schlafstellen. Für gute Betten und gute Aufnahme wird gesorgt. Das Nähere Spreestraße Nr. 36 bei Neumann.

Am 10ten d. M. ist in der Neuen Berlinerstraße von Nr. 1 bis zur Krümmenstraße ein neuer Kinder-Gummi-Schuh verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung beim Rentier Schröder, Neue Berlinerstraße Nr. 6.

Eine leberne Mappe mit Messing-schloß worauf in Goldbuchstaben der Name J. C. Huber gedruckt, ist am letzten Mittwoch verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei Neue Berlinerstraße Nr. 50.

Das Dominium Groß-Beuthen bei Trebbin hat einen guten Bullen zur Zucht, schwarz, mit Stern, 4' 6" groß, 3½ Jahre alt, Oldenburger Race, zu verkaufen.

Ein mahagoni und ein birkenes Sopha, beide mit hohen Lehnen, sind zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 39.

Frischen Seedorf, frische Kieler Sprotten, frischen Ruffischen Caviar und große Ital. Maronen empfing

J. G. Dalchow.

Münchener Stearin- und Milly-Kerzen empfiehlt à Pack 10, 11 und 12 Sgr.

J. G. Dalchow.

Lützower Kirche.
11 Uhr: Herr Prediger Geber.
Am 23ten, dem Gedächtnistage der Verstorbenen, findet die Feier des h. Abendmahles in der Lützen-Kirche statt.
Die Zahl der Communikanten hat in diesem Jahre bereits die Höhe von 1993 erreicht.

Abend-Gottesdienst.
Freitag den 14. Novbr., 7½ Uhr, Bibelstunde im Kirchsaale.

Kreis-Lehrer-Conferenz.
Mittwoch den 19. November, früh 9 Uhr, in Charlottenburg.

- Bereine.
1. Sonntag den 16. November, Nachmittags 5 Uhr, im Hörsaale des Knaben-Schulhauses: Enthaltensamkeits-Verein. Die Herren Vorsteher Körner und König werden Mittheilungen medicinischen Inhalts machen. Die Magen-Bilder sind zur Ansicht ausgelegt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.
 2. Näh-Verein für innere Mission Dienstag den 18. November.
 3. Näh-Verein für äußere Mission unter Leitung der Frau Obrist-Lieutenant Schmidt und Fräulein von Häbeler Donnerstag den 20. November.

- Aufgebote Brautpaare:
1. Herr Wilhelm Franz Knoll, Fucherei-besitzer zu Bädewitz, mit Jungfrau Luise Ottilie Carow ebendasselbst.
 2. Herr Christian Ludwig Carl Giesecke, Zimmermann hier, mit Jungfrau Pauline Marie Bäcker.
 3. Herr Johann Friedrich Papritz, Ackerbürger und Fuhrherr hier, mit Jungfrau Caroline Friederike Auguste Semler zu Löwenbruch.
 4. Herr Adolph Carl Ludwig Oppen, Wittwer, Kaufmann hier, mit Jungfrau Caroline Mathilde Jorab zu Berlin.

Verzeichniß der Verstorbenen.
Am 3ten d. M. die ehel. Tochter Bertha Minna Emma Bornabel, 2 Monat 15 Tage alt, an der Darmschwindsucht.
„ 3ten d. M. die ehel. Tochter Caroline Wilhelmine Pauline Duda, 1 Jahr 4 Monat 12 Tage alt, an der Abzehrung.
8ten d. M. die Ehefrau Johanne Auguste Henze, geb. Picht, 71 Jahr alt, an der Verengung der Speiseröhre.

Katholische-Kirche.
Sonntag den 16. November, Vormittags 9 Uhr, Predigt und Hochamt, gehalten vom Herrn Vikar Müller.
Der Vorstand
der Katholischen Gemeinde.

Den Herren
Kaufleuten und Gewerbetreibenden

in
Charlottenburg, sowie denen des Celtower Kreises,
empfiehlt sich

Die Buchdruckerei

von
J. C. Huber in Charlottenburg,
Neue Berlinerstraße Nr. 50.,

zur Anfertigung aller Arten Drucksachen, als: Empfehlungs-Anzeigen, Circularen, Avis, Rechnungs- und Quittungs-Schemata, Preis-Couranten &c. Mit den neuesten und geschmackvollsten Zierschriften versehen, werden diese Arbeiten gefällig und in sauberem Druck ausgeführt. Bei dem umfangreichen Betriebe mit einer großen Druckmaschine findet eine sehr mäßige Preisnotirung statt.

Zwei große Ziegenböcke stehen zum Belegen der Ziegen Magazinstr. Nr. 4 bei Weißer.

Für Hasen- u. Kaninchenfelle zahlt C. Starck, Willmersdorferstraße Nr. 8, die höchsten Preise.

Zu verkaufen sind Alt-Moabit Nr. 10. 2 Kronenleuchter, jeder mit acht Lampen, 2 große Laternen mit bunten Glasscheiben nebst Lampen und 8-10 große Wandlampen, passend für Restaurateure oder Kaffeehäuser. Näheres täglich daselbst.

Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.

Gottesdienste
am 26. Sonntage nach Trinitatis,
den 16. November 1856.

Lützen-Kirche.
9½ Uhr: Herr Ober-Prediger Kollatz.
1½ Uhr: Kinder-Mission: Herr Candidat Körner.
2½ Uhr: Predigt, Herr Prediger Geber.